mitte von ärmlichem Aussehen. In diesem wohnte ein altes der terchen, deren Mann sich das Leben genommen hatte. schöni sie die Frau eines Selbstmörders war, mochte niezwand zu ihr kommen. Sie blieb vereinsamt und grämte Da sehr darüber. Jedermann wich ihr aus, wenn sie aus Gelt Hause trat, um sich in der Umgegend einige Nahsich gsmittel zusammen zu betteln. Zwar gab es ein paar ler ständige Leute, die sich darüber ärgerten, daß man die Mene Alte so mied, nur weil ihr Mann sich erhangen Berte, aber sie änderten nichts. Freudlos saß die Alte dazurm, Tag für Tag. Ihre Finger waren von der Gicht gebermmt, zum Arbeiten taugte sie nicht mehr.

kein Eines Tages trat die Frau aus der Tür, um Wasser holen. Sie ließ die Tür offen, wie sie es gewohnt war. bei s sie in die Stube trat, lief ein schwarzes Hühnchen stei rin herum und flog hinauf auf die Ofenstange. Die St te freute sich über das Tier und ließ es sitzen. Sie Au chte, man wird es schon holen kommen. Es kam aber Bl emand. Die beiden gewöhnten sich aneinander und das rie erchen war sehr zutraulich. Die Frau redete mit dem sch ühnchen, und dieses antwortete in seiner Weise.

Es dauerte gar nicht lange, sahen die Nachbarsleute, ri ie die Frau mit dem Huhne verkehrte. Sofort entstand te s Gerücht: Das schwarze Huhn sei der Geist ihres Mari es, der nicht in den Himmel kann. Der Teufel mochte ihn so uch nicht haben, da sei er in das Huhn gekrochen und leibe nun hier, bis er seine Frau mitnehme.

Die Leute wollten das Huhn totschlagen. Es war aber m ink und ließ sich nicht kriegen. Darüber erbosten sie sich. d n einer Nacht brannte das Haus nieder, mit ihm die in Frau und das Huhn.

Crostau in Vergangenheit und Gegenwart

VII. Die Rechenberge als Herrschaftsbesitzer.

(Nachdruck verboten!)

Johann oder Hans Ernst v. Rechenberg wurde am 23. Januar 1595 geboren, er besuchte das Zittauer Gymnasium und wurde später Landesbestallter des Bautzner Kreises. Noch bei Lebzeiten des Vaters hatte er von diesem das Gut Kleinbautzen samt Belgern für 12 000 Taler gekauft und war am 19. Februar 1630 damit belehnt worden. Am 16. Dezember 1631 schrieb er an den Oberamtsverwalter, es sei ihm bei jüngst gehaltener brüderlicher Teilung der väterlichen Güter auch ein „Stück Wiese", „so vorgehende Zeit nach Schirgiswalde und also unter die löbliche Cron Böhmen gehörig" zugefallen . . . . Wenn dann aber in hoc turbulento rerum statu ich nicht wissen kann, wo und an welchem Orte ich die Lehn über ermeldetes Stücklein Wiese muthen und suchen solle und gleichwohl hieriere nichts gerne negligiren noch verabsäumen wollte, als habe ich der Nothdurfft und vor rathsam erachtet, bei dem löblichen Oberamte dieses inkorporirten Markgrafthums Oberlausitz mich derohalben in gebührender Rechtsfrist judiciatiter anzugeben und de mea ditigentia et contra lapsum fatalium hiermit und in Kraft dieses in der allerbesten und beständigsten Rechtsform quam solemnissime zu protestiren". — Am 18. Dezember 1631 erhielt er dann eine Oberamtsrekognition über seine eingewendete Protestation.

Am 18. November 1631 war er belehnt worden mit Crostau und dem Kirchlehn, dem freien Bierschank zu Weißig, dem freien Schank zu Crostau und Eulowitz und der Baustelle auf dem Burglehn in Bautzen. Unser Rechenberg war zweimal verheiratet. Zuerst mit Barbara v. Ponickau, Tochter des Hans Fabian v. Ponickau auf Elstra; an zweiter Stelle mit Kunigunde v. Uechtritz, Witwe des Oberstleutnants Georg Abraham v. Metzrad auf Taubenheim. Infolge der im Jahre 1614 aufgebrachten Eheberedung ließ er sie wegen eingebrachter 2000 Gulden vorbeleibdingen und zwar am 19. März 1642 auf seine Güter Crostau, Kleinbautzen und Belgern. Um die Kirche in Crostau machte er sich durch Stiftung einer Bibliothek verdient.

Ihn zeichnete ein für seine Zeit seltene Bildung aus. Er hat sich auch schriftstellerisch betätigt, er wird in einem Nachschlagewerk ein „vortrefflicher lateinischer Poet" genannt. Seiner durch die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges schwer geschädigten Untertanen nahm er sich mit väterlichem Wohlwollen an. Seine Wirksamkeit in unserem Dorfe hat ihm ein dankbares Gedenken der Ortsbewohner gesichert. Er starb im Jahre 1648.

Die bei seinem Tode von dem damaligen Ortspfarrer Georg Eger gehaltene Leichenpredigt erschien in erweiterter Form im Jahre 1651 in Görlitz im Druck. Der Titel dieser umfänglichen Schrift lautete „Memoria Rechenbergica oder Christliche Leichenpredigt über den seligen Abschied des weiland Hochedlen, Gestrengen, Vesten und Hochbenahmten Herrn Hans Ernstens von Rechenberg des älteren, auff Crosta und Baudissin, welcher Anno 1648 am 7. Martii (März) neuen Calenders diese Welt gesegnet, und am 21. Aprilis bey volkreicher Versammlung vieler vornehmen Adels- und anderer Personen in die Rechenbergische Begräbnis-Capelle zu Crosta beygesetzet worden, Gehalten von Georgio Egero Radbergensi, dero Zeit Pfarrer daselb". — Auf den Inhalt dieses Buches, das Stoff zu einer ausführlichen Lebensbeschreibung bieten würde, kann hier nicht näher eingegangen werden.

Die Witwe überlebte ihren Gatten um 10 Jahre und kaufte von den Kreditoren ihres Mannes am 31. Juli 1649 Kleinbautzen für 5000 Taler „um an ihren eingebrachten Ehegelde keinen Schaden zu leiden. Sie war kinderlos geblieben und starb im Jahre 1658 im Alter von 71 Jahren, nachdem sie noch 1657 Kleinbautzen an Wolf Christoph v. Rechenberg auf Oppach verkauft hatte. Man rühmte ihre theologischen Kenntnisse und ihre religiöse Gesinnung.

Bereits im Jahre 1650 war Crostau für immer aus den Händen des Rechenberger Geschlechts an eine andere Adelsfamilie übergegangen. Am 6. April 1650 hatte es Heinrich v. Seidlitz von Wolf Christoph v. Rechenberg auf Oppach erworben. Am Tage darauf kaufte er auch das Gut Rodewitz von Frau Anna Maria v. Tuppau geb. v. Rechenberg auf Rodewitz. Ein und ein halbes Jahrhundert haben die Rechenberger auf Crostau gesessen. — e.

Aus Cunewalde und dem Cunewalder Tal.

(Nachdruck verboten!)

Cunewalde ist gegenwärtig eine gewerbsfleißige Industriegemeinde mit ländlichem Einschlag. Seine Einwohnerzahl beträgt zurzeit 3200; der eng anschließende Ort Weigsdorf-Köblitz zählt 900 Bewohner. Der vorherrschende Industriezweig ist das Textilgewerbe. Wie ein Ausklang einer vergangenen Zeit klappert noch hier und da ein Handwebstuhl. Seine Lage zwischen zwei bewaldeten Bergzügen sichern dem Cunewalder Tal eine hervorragende Stellung als Ausflugsziel und Sommerfrische.

Schon vor 100 Jahren war Cunewalde ein ansehnlicher Ort. Aufzeichnungen aus dem Jahre 1840 geben uns darüber Aufschluß. So heißt es unter anderm von den Bewohnern und ihrer Beschäftigung: Der größte Teil der Bevölkerung von Cunewalde, auch einige von denen, deren vorzüglichstes Geschäft der Feldbau ist, betreiben seit einem halben Jahrhundert die Weberei, welche einzelnen ein reichliches, den meisten ein notdürftiges Brot gewährt. Viele Familien arbeiten für einheimische oder benachbarte Fabrikanten, deren mancher 100 und mehr Stühle beschäftigt, und welche die Leinwand an Kaufleute in Budissin (Bautzen), Löbau, Schirgiswalde und anderen Orten versenden oder auf der Leipziger Messe und auf einigen sächsischen, zum Teil auch preußischen Jahrmärkten im Ganzen und im Ausschnitt verkaufen. Doch fehlt es auch nicht an anderen geschickten Handwerkern fast jeder Art. So ist auch in Ober-Cunewalde von einem unternehmenden Mann eine bedeutende Oelfabrik angelegt, sowie in Mittel-Cunewalde eine von der Herrschaft von Ober-Cunewalde 1761 erbaute, jetzt dem Meister selbst angehörige Töpferei, eben daselbst eine Ziegelscheune, und im Bereich des Kirchspiels 9 Mühlen.

Ebenso wenig ist an Kramläden, Bäckereien und Bewirtungshäusern ein Mangel. Endlich befinden sich in unseren Orten ein Medicinar Practicus, ein Wundarzt und 4 Hebammen. Wir fügen noch einige Angaben aus dem Kirchspiel Cunewalde bei, die im Jahre 1839 aufgezeichnet worden sind. Zu dieser Zeit wurden gezählt 60 Vermählte, 152 Geborene, 95 Gestorbene, 8180 Abendmahlsgäste. In dem genannten Jahre befanden sich in dem domstiftlichen Anteil von Cunewalde 169 Brandstellen mit Einschluß von Kirche, Pfarre und Kirchenschule, in Obercunewalde ebenfalls 169, in dem dazugehörigen Neudorf 24 und in Halbau 12, in Mittelcunewalde 134, wo sich seit einem Menschenalter ein ganz neues 30 Häuser zählendes Dörfchen Klipphausen gebildet hat, in Niedercunewalde 164, davon 28 abgesondert

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN